Was **Goerdeler**
nicht schaffte —

wir haben's geschafft!

Noch nie dagewesener
Preisabbau!

Lesen
Staunen
Kaufen
Sie:

AUGEN AUF! WAS WIRD GESPIELT?

Polizeibeamte! Kollegen!

In einem Moment, der so entscheidend für uns ist wie keiner in den letzten 10 Jahren, richten wir diese Worte an Euch, besonders an die Kollegen der Bereitschaften. Die Lage ist so verdammt ernst, daß wir offen vor Euch hintreten und mit Euch Mann zu Mann reden möchten, um alles das zu sagen, was man in den paar Zeilen nicht sagen kann. Aber Ihr wißt ja selbst, daß das heute noch nicht möglich ist.

Der Polizeibeamte muß Mut haben! Er muß selbständig denken und handeln können, wird uns im Dienst gesagt. Nun, Kollegen, bringt den Mut auf, Euch sachlich mit unseren Gründen

auseinanderzusetzen, auch wenn Ihr heute noch unsere Gegner seid. Nehmt nicht für bare Münze, was die Offiziere im Unterricht erzählen, sondern denkt selbst über unsere Worte nach. Es geht ums ganze!

Was geschieht heute in der Polizei?

Ihr wißt selbst, daß sich jetzt bei uns Dinge abspielen, die man noch vor ein paar Monaten für unmöglich gehalten hätte. Schon das ganze letzte Halbjahr betreibt man in den Bereitschaften Gefechtsausbildung jeder Art, in einem Maße wie nie zuvor. Immer mehr werden wir zu einer zweiten Reichswehr gemacht. Das geht so weit, daß man heute in verschiedenen Städten sogar die Kollegen vom Einzeldienst in ihrer dienstfreien Zeit in geschlossener Formation üben läßt. Und beim letzten Berliner Meisterlehrgang wurde den Kollegen wöchentlich zwei volle Tage Schleifstein-Ausbildung mit Einzelexerzieren wie Rekruten verordnet, während sie in den früheren Lehrgängen nur zweimal zwei Stunden wöchentlich in geschlossener Formation zum Ueben der Befehlsgebung auf den Hof mußten. Schon diese beiden Beispiele sagen genug

Das ist aber nichts gegen das, was jetzt bei uns passiert. Ihr wißt, Kollegen, daß uns das Führen einiger schweren Waffen wie **M.W.'s** und **S.M.G.'s** durch die Entente verboten ist. Daß dieses Verbot schon immer dadurch umgangen wurde, daß fast alle größeren Dienst-

stellen S.M.G.'s verborgen hielten, ist ja bekannt. Aber was sehen wir jetzt? **Plötzlich werden überall die S.M.G.'s hervorgeholt und wir offen an ihnen ausgebildet!** Glaubt Ihr, daß sich so etwas ohne Wissen Frankreichs ereignen kann? Oft genug haben uns doch gerade die Offiziere im Unterricht darauf hingewiesen, wie ausgebaut das französische Agentennetz in Deutschland ist.

Seit 1. Januar werden je drei Berliner Bereitschaften auf einen Monat nach Eiche zur Geländeausbildung kommandiert. Die Kollegen üben während dieser Zeit **mit der RW. zusammen** auf dem Döberitzer Uebungsplatz. Sie werden dort **am Minenwerfer ausgebildet,** machen Geländeübungen gegen die RW., heben unter Artilleriedeckung gefechtsmäßig Schützengräben aus usw. Meint Ihr, daß man solche Uebungen machen kann, ohne daß Frankreich/Polen/Tschechei davon Wind bekommen? Glaubt Ihr, daß die Entente nicht gerade jetzt während der Abrüstungskonferenz mit allen Mitteln solches Material sammeln und gegen Deutschland ausnützen würde — **wenn diese „verbotenen" Uebungen nicht mit ihrem Einverständnis vorsichgehen würden?**

Was heute bei uns geschieht, Kollegen, ist offener Drill zum Bürgerkrieg, um im bevorstehenden Krieg der internationalen Börsenräuber gegen Rußland den Widerstand der deutschen Arbeiterschaft brechen zu können.

Kollegen! Die militärische Ausbildung in Döberitz hat eine Berliner Bereitschaft in solche „Begeisterung“ versetzt, daß sie bei der Rückkehr nach Berlin in der Kantine „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen“ und andere Kommislieder sang. Ueberhaupt macht sich jetzt — von oben geschickt geschürt — bei vielen Bereitschaften eine ausgesprochene Hurrastimmung bemerkbar. Die Kollegen wollen losschlagen, gegen irgendeinen Feind vorgehen, die in ihnen aufgespeicherte Wut über unsere schlechten Verhältnisse und die allgemeine Not und Ungerechtigkeit in Deutschland entladen.

Dieser Tatendrang der Kollegen ist verständlich, aber schließlich sind wir keine Bullen, die sich blindlings auf irgend etwas stürzen, sondern d e n k e n d e Polizeibeamte. Unter denen, die das hier schreiben, ist mehr als einer, der sich mit gleichem Tatendrang 1914 freiwillig meldete — und ein paar Wochen später bei Langemark das verzweifelte Vater- und Muttergeschrei hörte, als von vorn die M.G.'s mähten und die Granaten der eigenen, trotz des warnenden „Deutschland über alles“ zu kurz schießenden Artillerie die jungen Regimenter dezimierten. Wie viele Tausende haben diejenigen von uns, die an der Front standen, in den vier Jahren kennengelernt, die ihre Kriegsbegeisterung bitter bereut haben. Es ist ein verfluchter Unterschied zwischen dem Heldentum in der Kantine und der grausamen Wirklichkeit!

Das sollte sich jeder Kollege vor Augen halten. **Denn die deutschen Arbeiter werden vor nichts zurückschrecken, um ihr proletarisches Vaterland zu verteidigen.**

Sind wir feige?

Warum erinnern wir daran? Sind wir roten Schupobeamten feige? Sind wir pazifistische Heultanten? — Fast alle älteren unter uns haben vier Jahre in vorderster Linie gelegen. Anders als die Nazigroßschnauzen wie der Goebbeles, der damals noch die Schulbank drückte, oder der Kube, der sich — obwohl voll k. v. — in der Heimat „unabkömmlich" machte, oder der Frick, der — ebenfalls k. v. — die Front viereinhalb Jahre lang im Amtsgericht Pirmasens hielt, oder der Rosenberg, der sich erst jetzt im Reichstag bescheinigen lassen mußte, daß er während des ganzen Krieges in Paris für die französische Spionage gegen Deutschland tätig war. Anders auch als der Hindenburg, dem der Krieg im Großen Hauptquartier „wie eine Badekur bekam", oder der Düsterberg, dessen „Fronterlebnis" nur bis Oktober 1914 dauerte, oder die Ebert-Scheidemann-Wels, die im Hauptquartier Festfressen mitmachten und zu Hause „durchhalten" halfen.

Wir roten Schupobeamten sind keine Pazifisten. Wir werden nicht noch einmal für Schieber, Kriegsgewinnler, das ganze reiche Pack diesseits und jenseits der Grenze unsere Knochen riskieren. Aber wenn wir uns erst einmal ein wirkliches Vaterland, in dem das arbeitende Volk herrscht, erkämpft haben — wie die Russen — dann Gnade dem, der **unser** Land anzutasten wagt! Dann werden wir handeln nach den Worten des Kommandierenden der fernöstlichen Roten Armee, des

früheren Metallarbeiters Blücher, der vor wenigen Tagen in einer Rede sagte:

„Wir wollen keinen Fußbreit fremder Erde, aber wir geben keinen Zentimeter unserer Erde irgend jemand. Wir lassen nicht zu, daß das weißgardistische Gesindel mit seinen dreckigen Pfoten unsere Kollektivfelder beschmutzt. Wenn jemand denkt, seine dreckigen Tatzen nach unserer Kohle und unseren anderen Reichtümern ausstrecken zu können, so kann er überzeugt sein, daß wir um jede Tonne Kohle, um jeden Kubikmeter Holz, um jeden Traktor, um jeden Zentner Fisch stärker und entschlossener kämpfen werden als je zuvor. Möge dessen jeder gedenken, der uns überfallen will!"

Brauchen wir einen Krieg?

Es riecht wieder nach 1914. Schon rollen neue Kriegsmaterialtransporte durchs Land. Schon gehen Riesen-Rüstungsaufträge für Japan an die Industrie. Schon steigen an allen Börsen die Rüstungsaktien sprunghaft in die Höhe, beginnen die Kriegsgewinnler wieder aus Hunger, Blut und Schweiß des arbeitenden Volkes neue Riesengewinne zu schlucken.

Schon wispert es überall — gerade bei uns! — mehr oder weniger offen, daß uns nur ein neuer Krieg helfen kann.

Augen auf! Kollege! Laß Dich von diesem verbrecherischen Schwindel nicht unterkriegen! Was hast **Du**

bei einem neuen Kriege — gleich, ob gegen die Arbeiter Deines Landes oder die russischen Werktätigen — zu gewinnen? Du als einfacher Mann trägst Deine Knochen zu Markte. Sonst nichts. Willst Du zum Krüppel werden? Lockt Dich vielleicht das Beispiel der zerschossenen Bettler, die an den Straßenecken liegen? Bildest Du Dir ein, daß diesmal der „Dank des Vaterlandes" anders aussehen wird? Hoffst Du, daß die Börsenjobber, für die Du die Knarre nimmst, Dich teilnehmen lassen werden an ihrer Beute, die Du ihnen unter Einsatz Deines Lebens geschaffen hast?

Wir, die wir in Reih und Glied an Deiner Seite stehen, Kollege, die wir dieselbe Uniform tragen wie Du, wir warnen Dich: Laß Dich nicht mit „nationalen" Redensarten besoffen machen! Behalte Deinen klaren Blick! Sieh hinter die Kulissen!

Wem gilt der Schlag?

„Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen", sangen die Berliner. Sie sehen nicht, daß das deutsche Kapital sie gar nicht gegen Frankreich marschieren läßt, sondern daß sie mit Frankreich zusammen helfen sollen, an dem einen Ziel, auf das jetzt von allen Seiten die Finanzkönige vorgehen: **Den ersten freien Arbeiter- und Bauernstaat der Welt, Sowjetrußland, niederzuschlagen,** das Sechstel der Erde, über dem die rote Fahne der Freiheit weht, einer Handvoll kapitalistischer Räuber auszuliefern.

Hast Du Dir überlegt, was das für **Dich** bedeutet, Kollege? Willst Du zum Henker der ersten wahren Freiheit werden? Willst Du das Land, auf das die Augen aller Unterdrückten der Welt gerichtet sind, das als einziges inmitten des allgemeinen Zerfalls aufsteigt, zertrümmern helfen? Willst Du den Fortschritt der Menschheit aufzuhalten versuchen? Willst Du den Widerstand der deutschen Arbeiter, die ihr Letztes einsetzen werden, um das geplante Verbrechen zu verhindern, in Blut ersticken helfen, um den paar hundert Wucherern und Mordbrennern, die heute die Welt regieren, die die zwei Millionen Toten des Weltkriegs auf dem Gewissen haben, die seit 1918 schon 23 Kriege anzettelten, neue Profite zuzuschanzen? Weißt Du, warum sie Rußland niederschlagen wollen? Weil sie dann hundertmal schrankenloser noch als heute uns und das Volk ausplündern und entrechten könnten! Weil die Tributmächte des Westens dann nirgends mehr Widerstand zu fürchten hätten!

Was geht uns China an?

Was jetzt in China geschieht, ist der Beginn des Angriffs auf Sowjetrußland. Dort schaffen sich die weißen Räuber eines ihrer Aufmarschgebiete. Schon hat Japan in den letzten Tagen alte weißgardistische Regimenter zum Einfall an der russischen Grenze formiert unter Führung des berüchtigten Ataman Semenoff, dessen ungeheuer-

liche Bestialität selbst deutsche weiße Offiziere in ihren Büchern angeprangert haben.

Seit Jahren haben die Kommunisten das Nahen dieses Krieges vorausgesagt. Heute zeigt sich für jeden, wie recht sie hatten. Heute müssen auch die kapitalistischen Zeitungen offen zugeben, daß der Krieg gegen die Sowjetunion auf der Tagesordnung steht.

Aber die Kommunisten werden ebenso recht behalten, wenn sie sagen, **daß dieser Krieg nicht das rote Rußland, sondern die weißen Kriegstreiber vernichten wird.** Nicht nur die Rote Armee, die vor 12 Jahren die Armeen von 18 Raubstaaten zerschmetterte, wird auch diesmal die Feinde der Arbeitenden aufs Haupt zu schlagen wissen — in allen kapitalistischen Ländern, aus den Betrieben wie aus den Kasernen, werden Millionen Fäuste sich emporrecken und die weißen Räuber zu Boden schlagen. Wehe denen, die in den Reihen dieser Räuber stehen! Alles zermalmend wird das Rad der Geschichte über sie hinwegrollen.

Die Front von 14 ist wieder da?

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche". So leitete weiland Wilhelm, der Türmer, den „Großen Burgfrieden" ein. Heute besorgt dies Geschäft Herr Hindenburg. Ist es nicht dasselbe Bild: Von SPD. bis Volkspartei offen für die „ehrwürdige Figur des greisen Feldmarschalls". Und auch die Nazis, die

unter dem Druck ihrer rebellierenden Anhänger für den ersten Wahlgang den Hitler präsentieren müssen, lassen durch Herrn Goebbels im Reichstag „dem alten Feldmarschall ausdrücklich ihre alte Achtung und Ehrfurcht" erklären. Ist das nicht der alte Geist von 1914? Ist das nicht wieder die Einheitsfront aller derer, die gewillt sind, heute das Volk auszuplündern und es morgen wieder auf die Schlachtbank zu schicken?

Jetzt kommen sie angekrochen, die Halunken, die uns die Notverordnungen beschert haben, die Herr Hindenburg verantwortlich zeichnete. Jetzt sollen wir für denselben Hindenburg unsere Stimme abgeben. Kommt nicht in Frage, Ihr Herren! Glaubt nicht, daß das Gedächtnis der Polizeibeamten so kurz ist.

Und das Nazipack? Jeder denkende Polizeibeamte, der es ehrlich mit der nationalen Befreiung Deutschlands meint, der bisher in ehrlichem Glauben den Naziführern nachgelaufen ist, dürfte in diesen Tagen ein Schauspiel erlebt haben, das ihn endgültig kuriert haben wird. Die kommunistische Reichstagsfraktion hatte am 19. Februar folgenden Antrag eingebracht:

1. Alle Tributzahlungen auf Grund des Versailler Friedensvertrages, insbesondere diejenigen, welche nicht unter das Hoovermoratorium fallen, (Zinsen der Dawesanleihe, der Younganleihe, unaufschiebbare Annuität) werden sofort eingestellt.

2. Alle privaten Schuldverpflichtungen an das kapitalistische Ausland werden annulliert, die weitere

Zinszahlung für solche Verpflichtungen wird verboten und im Uebertretungsfalle als Kapitalverschiebung bestraft.

Die Nazis, die sonst das Maul gegen die Tribute nicht weit genug aufkriegen können, enthielten sich der Stimme und brachten damit diesen Antrag zu Fall. Wieder einmal haben sie sich als ebenso feste und zuverlässige Stützen des internationalen Finanzkapitals erwiesen wie die Sozialdemokratie. Kein Wunder, daß sie von Groener und unseren Offizieren so gehätschelt werden. **Diesen Volksbetrügern unsere Stimme?**

Niemals!

Für wen stimmen wir?

Die Kommunisten sind die einzigen, die dem Volk keine Versprechungen machen. Die Kommunisten sagen auch diesmal wie bei allen Wahlen: Die Abgabe des Stimmzettels nützt Euch nichts! Nicht ob dieses oder jenes hohe Tier an der Spitze sitzt, ist entscheidend — helfen kann nur die Beseitigung des ganzen kapitalistischen Systems, die **Schaffung eines freien sozialistischen Räte-Deutschlands.** Dieses Deutschland wird nicht mit dem Stimmzettel erkämpft, sondern im wirklichen Kampf der Massen, durch die **sozialistische Volksrevolution.**

Der Polizeibeamte, der nicht Henker seiner arbeitenden Volksgenossen sein, der sich nicht mitschuldig machen

will an einem neuen kapitalistischen Massenmord, stimmt für den Arbeiter

Ernst Thälmann!

Für Thälmann stimmen heißt:

Weg mit den Notverordnungen! Weg mit dem Ueberdienst! Weg mit der Offizierswillkür! Weg mit den Sonderbestimmungen, die man über uns Polizeibeamte verhängt hat!

Für Thälmann stimmen heißt:

Nieder mit dem neuen Raubkrieg des Kapitals. Nieder mit allen denen, die ihn heute offen oder versteckt vorbereiten!

Für Thälmann stimmen heißt:

Geschlossene Dienstverweigerung zur Durchsetzung unserer Forderungen! Solidarität mit den Kämpfen der Arbeiter!

Für Thälmann stimmen heißt:

Aktive Verteidigung der Sowjetunion! Aufdeckung aller Kriegsvorbereitungen, die das Kapital heute schon in Deutschland gegen Rußland und das chinesische Volk betreibt!

Für Thälmann stimmen heißt:

Revolutionärer Kampf, Schulter an Schulter mit den Werktätigen, **bis ein Deutschland der Arbeiter, Bauern und Soldaten alle Feinde des Volkes zu Boden gschmettert hat!**

Die Roten Schupozellen.